

OSTTHÜRINGER Zeitung

Kleine bezahlbare Wohnungen sind in Schleiz/Bad Lobenstein rar

05.11.2014 - 08:01 Uhr

Eine Frau sucht eine neue Unterkunft, findet aber keine, die ihren und behördlichen Vorgaben entspricht.



Christine H. ist zu 50 Prozent behindert und hat Probleme mit dem Treppensteigen. Die Frau findet in Schleiz, Bad Lobenstein und Umgebung keine passende Wohnung im Erdgeschoss. Foto: Peter Cissek

Schleiz. Nicht nur in Großstädten, auch in Schleiz, Bad Lobenstein und Umgebung haben es Alleinstehende schwer, eine bezahlbare Mietwohnung zu finden. Davon kann Christine H.* ein Lied singen. Die 51-Jährige lebt seit Wochen in einer Frauenschutzwohnung im Saale-Orla-Kreis und befürchtet, dass sie länger als gewollt in der Notunterkunft leben muss.

Zur Vorgeschichte: Die einstige Kurier- und spätere Taxifahrerin stammt aus der Oberpfalz, lebte und arbeitete mit ihrem Mann aber im Raum München. "Als mein Mann im Jahr 2009 betriebsbedingt gekündigt wurde, wollten wir zurück nach Coburg, woher er stammt", erklärte Christine H.* Das Paar erwarb ein Haus in der Region Bad Lobenstein. Die Arbeitslosigkeit soll ihrem Mann große psychische Probleme bereitet haben. "Er hat sich nicht helfen lassen. Ich musste darunter leiden", sagt die Frau. Ihr Mann habe sie nie geschlagen, sie fühlte sich aber verbal misshandelt.

Ende Januar 2014 kam sie behelfsweise bei Bekannten unter und studierte in Zeitungen sowie im Internet Wohnungsangebote. Doch was Passendes fand sie nicht. Nachdem ihr Mann eine Montagetätigkeit bei einer Zeitarbeitsfirma fand, zog Christine H.* wieder zurück, um sich um ihre Katzen kümmern zu können. Insgeheim hatte sie die Hoffnung, dass nun wieder alles gut werden könnte. Wurde es aber nicht.

Seit 10. Oktober 2014 ist Christine H.* in einer Frauenschutzwohnung untergebracht und umso stärker bemüht, eine Wohnung zu finden. Da sie seit 2008 zu 50 Prozent behindert ist und ihr das Treppensteigen schwer fällt, sucht sie bevorzugt nach einer Wohnung im Erdgeschoss. Weil das Jobcenter die Mietkosten begrenzt, dürfe die Unterkunft nicht größer als 45 Quadratmeter sein und die monatliche Kaltmiete 240 Euro nicht übersteigen, ebenso die Heizkosten von 1,40 Euro pro Quadratmeter. "Der Markt für solche Wohnungen ist praktisch leer gefegt", musste die Frau feststellen. Sie hat sich nicht nur nach Angeboten im Oberland umgesehen, sondern auch im Raum Zeulenroda.

In Bad Lobenstein habe sie eine passende Wohnung gefunden und wäre auch bereit gewesen, die um knapp 30 Euro über dem Limit liegenden Nebenkosten selbst zu tragen. Doch das habe die Wohnungsbaugesellschaft Bad Lobenstein abgelehnt. Eine Wohnung in Lehesten habe sie dagegen nicht angenommen, weil sie dahin ihre Katzen nicht hätte mitnehmen dürfen.

"Die Wohnung in der Poststraße steht seit Jahren leer und ist in einem sehr schlechten Zustand. Bevor wir diese vermieten, müssen wir diese erstmal sanieren", erklärte Stefan Horlbeck, Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft. Mache man das nicht, folgen erfahrungsgemäß nach wenigen Monaten meist Beschwerden und Mietminderungsanträge. Außerdem habe das Wohnungsunternehmen Zweifel, dass die Frau als Hartz-IV-Bezieherin die Mehrkosten tragen könne.

"Wir bemühen uns weiter, dieser Frau zu helfen. Aber das Angebot an passenden Wohnungen ist leider begrenzt", sagte Silvia Koberstädt, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises.

Das bestätigte auch die Geschäftsführerin der Schleizer Wohnungsgesellschaft, Maritta Tiersch: "Im sanierten Bereich gibt es keinen Leerstand. Es gibt immer mal Mieter, die ausziehen, aber auch eine Warteliste von 15 Interessenten."

Truschzinski: Klage beim Sozialgericht einreichen

"Ich rate der Frau, sich auf den Mietspiegel des Saale-Orla-Kreises zu berufen und dem Jobcenter mehrere Wohnungsangebote vorzulegen. Es ist von Vorteil, wenn die Frau zu ihren Terminen beim Jobcenter ein oder zwei Begleiter mitnimmt", meinte Constanze Truschzinski, deren Stelle bei der Bürgerarbeit in der geriatrischen Betreuung der Volkssolidarität Pößneck zwar ausgelaufen ist. Als Mitglied der Sozialen Initiative Pößneck und des Kreistages versuche sie aber, Menschen in der Pößnecker Region mit Problemen wie diesen ehrenamtlich zu helfen. "Die Betroffene kann Klage beim Sozialgericht einreichen. Das ist kostenfrei", erklärte Truschzinski. Sie bedauert, dass der Landkreis die Kosten für Unterkünfte im vergangenen Jahr um zehn Prozent gesenkt habe, aber zu diesen Preisen keine Wohnungen auf dem Markt seien.

(*vollständiger Name der Redaktion bekannt)

Peter Cissek / 05.11.14 / OTZ